

Schulspezifisches Konzept der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule

Vorwort

Dieses schuleigene Konzept orientiert sich an dem Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule vom 02.02.2016 sowie am Leitbild der sozialpädagogischen Arbeit an Schulen im Kreis Steinfurt.

1. Träger

Lernen fördern e.V., Kreisverband Steinfurt ist seit Gründung der Michael-Ende-Schule im Jahr 2015 Träger der Schulsozialarbeit in Borghorst und Lengerich.

Die Konzeption für die Schulsozialarbeit wurde in enger Absprache der Schule mit dem Träger Lernen fördern entwickelt.



Lernen fördern
Bildung und Teilhabe

2. Definition und Verständnis

Schulsozialarbeit ist ein professionelles Angebot der Jugendhilfe am Standort Schule. Sie ist fester, außerschulischer Bestandteil des Schulalltags und eingebunden in die Schulkonzeption.

Die Schulsozialarbeit arbeitet in der Förderschule mit den Sonderpädagogen auf einer verbindlichen Basis gleichberechtigt zusammen, wobei das Ziel, Schüler in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung zu fördern, im Vordergrund steht. Darüber hinaus unterstützt sie die Eltern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte in ihrem Bemühen, bildungsbenachteiligende Faktoren abzubauen und Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Schulsozialarbeit in diesem Sinne ist definitionsgemäß eine Aufgabe der Jugendhilfe. Sie bringt kinder- und jugendhilfespezifische Ziele, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen in die Schule ein, die auch bei einer Erweiterung des beruflichen Auftrages der Lehrer nicht durch die Schule allein realisiert werden können.

Schulsozialarbeit ist also eine zusätzliche Ressource, die die pädagogische Qualität der Schule weiterentwickeln hilft.

3. Grundsätze

Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Arbeitsfeld der Jugendhilfe. Rechtlich orientiert sie sich primär an §11, §13, §14, und §16 SGB VIII, KJHG.

Zudem wirkt Schulsozialarbeit als Bindeglied und Kooperationsfeld zwischen Schule und ihren Kooperationspartnern. Durch ihren niedrigschwelligen Charakter ist Schulsozialarbeit Prävention und Intervention vor Ort und hat schwerpunktmäßig die Schüler im Blick, die aufgrund sozialer Benachteiligungen und/oder individueller Beeinträchtigungen auf besondere Unterstützung angewiesen sind.

Sie richtet sich sowohl an die Schüler und deren Eltern als auch an die Lehrer. Eine starke Präsenz der Schulsozialarbeiterin im Schulalltag gewährleistet eine große Erreichbarkeit für Schüler und Lehrer und führt damit zu einem niederschwelligen Unterstützungsangebot im Vorfeld häufig stigmatisierend wirkender Erziehungshilfe. Dabei orientiert sich die Schulsozialarbeit an der realen Lebenswelt der Schüler und knüpft an ihre Stärken, Interessen und Ressourcen an.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet innerhalb der Schule, ist aber eingebunden in den organisatorischen und fachlichen Zusammenhang der Jugendhilfe. Das hat den Vorteil, auch Schüler mit ihren Eltern zu erreichen, die den Weg zur Jugendhilfe nicht schaffen und/oder nicht schaffen können. Eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern an der Förderschule, wo sich unterschiedliche Aufgaben und Sichtweisen ergänzen, steht daher im Vordergrund.

4. Ziele der Schulsozialarbeit

Ziel ist es, dass Schulsozialarbeit und Schule sich im Hinblick auf das übergreifende gemeinsame Gesamtziel, nämlich die Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Schülern, wechselseitig ergänzen. Im Vordergrund steht dabei die psychosoziale Entwicklung des Einzelnen mit seiner Persönlichkeit und seinem sozialen Bezugssystem (Familie, Erziehungsberechtigte, Klasse, etc.) und deren Störungen.

Aus der Aufgabe, negativen Entwicklungen (z.B. Schulumüdigkeit, Unterrichtsstörungen, Nichteinhalten der Klassenregeln, zunehmende verbale und körperliche Aggression etc.) vorzubeugen, erfolgt die Notwendigkeit u. a. von sozialer Gruppenarbeit, individueller Hilfe in Krisensituationen, sowie die kooperative Arbeit mit Eltern, Erziehern und Lehrern – insbesondere im Sinne präventiver Hilfen.

5. Handlungsfelder

Im Gesamtkontext der Schule soll die Schulsozialarbeit ein eigenes Arbeitsfeld sein. Sie versteht sich als ergänzender und kooperativer Baustein zur sonderpädagogischen Förderung der Kinder. Sie bietet sowohl Kindern als auch Eltern sozialpädagogische Hilfen

und Angebote, um auf Probleme angemessen zu reagieren oder im Idealfall präventiv zu arbeiten.

5.1. Prävention

Präventive und intervenierende Aufgaben nehmen in der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule einen großen Stellenwert ein. Beide Aufgabenschwerpunkte bauen in der Praxis häufig aufeinander auf und bedingen sich wechselseitig.

Zu den präventiven Aufgaben zählen in besonderem Maße:

- Einzelfallhilfe
- Projektangebote zur Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Maßnahmen zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten und insbesondere von Verhaltensstörungen
- Einzel/Kleingruppenförderung
- Beratung und Unterstützung der Lehrer und Eltern in sozialpädagogischen Fragen
- Die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz von Schüler*innen
- Soziale Gruppenarbeit
- Hilfe bei Anbahnung von Kontakten zu außerschulischen Institutionen
- Unterstützung und Begleitung in der Zusammenarbeit mit z.B. der Jugendhilfe, dem Caritasverband, der OGS des Kreisel e.V., u.
- Elternbesuche zusammen mit Lehrern als kurzfristige Sofortmaßnahme (Krisenintervention)
- Teilnahme an Klassenkonferenzen und pädagogischen Beratungsgesprächen (bei Bedarf)
- Begleitende Unterstützung für neue Schüler
- Hospitation im Unterricht/Unterrichtsbegleitung
- Geschlechtsspezifische Arbeit
- Elternmitarbeit

Schulsozialarbeit vorrangig in sogenannten Feuerwehrsituationen einzusetzen und „sie nur dann zu rufen, wenn es schon brennt“, greift zu kurz. Daher legt die Schulsozialarbeit ihr Hauptaugenmerk auf präventive Arbeit im Vorfeld von negativen Entwicklungen. Hierbei gilt Partizipation als ein zentrales Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Im Folgenden wird u.a. aufgezeigt, wie Partizipation im Schulalltag verankert und methodisch umgesetzt wird.

5.2 Umsetzungsbeispiele anhand aktueller Projektmaßnahmen

5.2.1. Aktive Pausengestaltung

Die aktive Pausengestaltung erfolgt unter folgendem Aspekt:

Ausgleich zur Anspannung, Konzentration im Unterricht, um Interesse und Aufmerksamkeit für anschließende Aufgaben zu wecken.

Ausgangssituation

In den großen Pausen kommt es immer wieder zu Konfliktsituationen einzelner Schüler mit aggressiven Verhaltensweisen. Verbale und körperliche Auseinandersetzungen sind dabei immer wieder möglich. Streitigkeiten werden dann aus der Pause mit in den anschließenden Unterricht getragen. Um dem entgegenzuwirken, wird die Pausenzeit engmaschig strukturiert, sodass ein möglichst vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten die Bedürfnisse und Interessen der Schüler berücksichtigt (siehe dazu auch das Pausenkonzept der MES).

Um vor allem bewegungsarme Kinder zu motivieren und Kindern, die mehr Struktur und Orientierung in den Hofpausen benötigen, den notwendigen Rahmen zu bieten, werden alle 2 Wochen neue Pausenaktionen auf dem Schulhof unter sozialpädagogischer Anleitung bereitgestellt. Die Pausenwünsche werden von den Pausenhelfern oder Klassensprechern regelmäßig durch Umfragen ermittelt und anschließend in den Pausen aufgegriffen. Das können psychomotorische Spiele sein, Bewegungsspiele mit Wettbewerbs-Charakter sowie z.B. Flaschenfußball, Dosenwerfen oder Stelzenlaufen. Die Aktionen der Woche werden sehr gut angenommen und tragen dazu bei, dass sowohl isolierte Kinder integriert als auch Eskalationen unter den Schülern minimiert werden können. Über das aktuelle Pausenangebot werden alle Schüler und Lehrer in der Kinderkonferenz informiert. Gewinner der Pausenaktion werden hier bekannt gegeben, auf der Bühne geehrt und Preise überreicht.

Das Projekt wird derzeit von der Schulsozialarbeiterin geleitet und in Zusammenarbeit von 3 Bundesfreiwilligendienstlern, einem Erzieher im Anerkennungsjahr sowie von 3 aufsichtführenden Lehrkräften in den Hofpausen täglich begleitet. Zur Ergänzung des Konzepts gibt es eine Pausenhelfer-AG, die nach ihrer 2,5-monatigen Ausbildung täglich die aktive Pause unterstützt und eigenverantwortlich mitgestaltet. Hierbei partizipieren die Schüler am Schulalltag und erfahren eine Stärkung ihrer personalen Kompetenz. Die Schulsozialarbeit der Michael-Ende-Schule versucht den Gedanken der Partizipation in vielerlei Hinsicht umzusetzen.

Die Pausenhelfer-AG bietet den Schüler*innen gute Möglichkeit eigenverantwortlich ihren Schulalltag mitzugestalten.

Pausenhelfer - AG

Der Schwerpunkt der Pausenhelfer-AG liegt in der Förderung des sozialen Lernens und in der aktiven Mitgestaltung des Schulalltages durch die Schüler. Die Teilnahme an dieser AG ist freiwillig, sollte aber möglichst kontinuierlich für ein Schuljahr erfolgen. Die Schüler übernehmen ihren Dienst 1-2 mal wöchentlich nach einem Dienstplan. Im Bedarfsfall stehen die Schulsozialarbeiterin, der Erzieher im Berufsanerkennungsjahr und die Aufsicht führenden Lehrkräfte begleitend zur Seite.

Die Pausenhelfer tragen während ihres Einsatzes gelbfarbene Leuchtwesten, um ihre herausgehobene Stellung im Pausengeschehen zu unterstreichen. Vor dem ersten Einsatz stellen sie sich und ihre Aufgaben in der Kinderkonferenz vor.

Aufgaben der Pausenhelfer:

- Mitarbeit bei der Spielzeugausleihe
- Planung und Durchführung der Pausenaktionen
- Achten auf Einhaltung der Pausenregeln
- Unterstützung und Hilfe in Konfliktsituationen
- Hilfe holen bei größeren Konflikten
- Trösten und Helfen bei Verletzung und Nöten der Mitschüler

Pausenhelfer sind derzeit 10 Schüler*innen der Jahrgangsstufe 3 und 4, die sich in Doppelbesetzung während der großen Pause an festgelegten Nutzungszonen aufhalten und Spiele und verschiedene Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Alle Pausenhelfer treffen sich einmal in der Woche in einer Arbeitsgemeinschaft, die von der Schulsozialarbeiterin geleitet wird. Wöchentlich werden der Einsatz und die Aufgaben der Pausenhelfer in der AG-Zeit reflektiert und Kompetenzen in den Aufgabenbereichen weiter entwickelt.

Um die Schüler im Umgang mit Konflikten zu schulen und den Erwerb sozialer Kompetenzen zu fördern, werden sie anfangs für drei Monate auf ihre Rolle als Pausenhelfer vorbereitet. In der Ausbildung erwerben sie soziale Kompetenzen und üben u.a. in Rollenspielen, wie sie sich in bestimmten Situationen als Pausenhelfer adäquat verhalten sollen. Gleichzeitig werden sie fortlaufend darin geschult, konflikträchtige Situationen zu erkennen und ggf. zu entschärfen. Auch für Schüler mit größeren Defiziten im Sozialkompetenzbereich bietet diese Arbeitsgemeinschaft Raum, eigene Defizite aufzuarbeiten und neue

Handlungsstrategien zu erarbeiten. Das Konzept folgt u.a. dem Trainingsprogramm von K. Jefferys-Duden und greift wichtige Bausteine der Gewaltprävention von G. Gugel auf.

Schrittweise übernehmen sie in nächster Zeit immer mehr Aufgaben und Bereiche in der aktiven Pause.

Folgende Kompetenzen werden hierbei eingeübt:

- Prosoziales Handeln
- Teamarbeit
- Kooperation
- Bedürfnisaufschub
- Schulregeln vorleben
- Einübung von Konfliktfähigkeit, sowie von alternativen Konfliktlösungsstrategien
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung von Beziehungen
- Einübung sozialer Umgangsformen

Klassenaktionen

Zwei- bis dreimal im Schuljahr können alle Schulklassen in der Hofpause an einer Klassenaktion teilnehmen. Die Aktion ist nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden konzipiert, so dass alle Schüler daran teilnehmen können. Hierbei soll das Gemeinschaftsgefühl der einzelnen Klassen gestärkt und die soziale Gruppenarbeit gefördert werden.

Am Ende der zweiten Woche wird dann der Klassensieger ermittelt. Dieser erhält einen Aktionspreis. Das waren bislang ein gemeinsames Klassenfrühstück, eine Spielstunde, ein Spaziergang, ein Besuch zum Spielplatz sowie verschiedene hauswirtschaftliche Aktionen (Backen, Kochen).

Die Klassenaktionen sind sowohl bei den Kindern als auch bei den Lehrern auf große Resonanz gestoßen, weil sie für alle Beteiligten ein „Highlight“ im Schulalltag darstellen. Gleichzeitig trägt dieses Projekt zu einem besseren Klassenklima bei, wovon letztlich auch das Unterrichtsgeschehen positiv beeinflusst wird.

5.2.2 Geschlechtsspezifisches Angebot: Mädchengruppe

Die sozialpädagogische Arbeit in der Mädchen-AG zielt darauf ab, die Schülerinnen in ihrer Weiblichkeit zu bestärken. Aufgrund der starken Unterrepräsentation von Mädchen an der Michael-Ende-Schule und der damit verbundenen starken Dominanz der Jungen in den jeweiligen Jahrgangsstufen wird in der Mädchen-AG im besonderen Maße auf die Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen eingegangen.

Eine feste jahrgangsübergreifende Gruppe von 7 Mädchen nimmt wöchentlich an der Mädchengruppe teil. Dabei stehen aktuelle Themen, Ängste und Interessen der Mädchen im Vordergrund. Vor allem lernen die Mädchen, eigene Wünsche und

Bedürfnisse zu entwickeln und diese im Rahmen der Gruppenarbeit zu realisieren. Je nach Anzahl und Alter der Mädchen und den personellen Ressourcen gestaltet sich die Mädchenarbeit immer wieder neu.

Folgende Aktivitäten wurden bisher durchgeführt:

- Adventsspiel auf der Weihnachtsfeier
- Rollenspiele
- Übungen zum NEIN SAGEN
- Kettcar fahren
- Trampolin springen
- Mädchen backen Waffeln für die gesamte Schülerschaft
- Entspannungsübungen
- Massagen
- Musikalische Aktionen
- Pantomimische Spiele
- Collagen /Fotos
- Verschiedene Kreativangebote
- Körperhygiene
- Besuch einer Sexualpädagogin für die Jahrgangsstufe 4
- Konfliktgespräche bei Beziehungsproblemen unter den Mädchen

Ziel der sozialen Gruppenarbeit ist es, dass die Mädchen ein positives, freundschaftliches Verhältnis zueinander aufbauen und dieses klassenübergreifend in den regulären Schulalltag integrieren können.

5.2.3 Schülerpatenschaften

Das Konzept der Patenschaft zwischen den Viert- und den Erstklässlern an der Michael-Ende-Schule basiert darauf, den Schulneulingen zusätzlich Hilfen zukommen zu lassen, um sich in der neuen Schule zurecht zu finden. Bereits vor der Einschulung der Schulneulinge werden die angehende Paten auf ihre zukünftige Rolle und die damit verbundenen Aufgaben vorbereitet. Auf der Einschulungsfeier stellen sich die Paten den Schulanfängern vor und übergeben ein kleines Willkommensgeschenk.

Die Patenschaftsarbeit umfasst regelmäßige Zusammenkünfte aller Beteiligten.

Derzeit findet wöchentlich im Gruppenraum der Schulsozialarbeit eine Gruppenstunde mit vierzehn 3.- und 4. Klässlern sowie 15 Schulneulingen statt.

Nach der ersten Kennenlernphase werden bis zum Schulhalbjahresende folgende Aufgaben von den Paten übernommen:

- Hilfe der Schulneulinge bei der Orientierung im Schulgebäude und im Außenbereich
- Begleitung vom Taxi in den Klassenraum (in den ersten Tagen)
- Kennenlernen der Pausenhof- und Schulregeln
- Verabredung für die Pausen am Patentreff
- Gemeinsame Pausenspiele
- Verabredung zum gemeinsamen Frühstück
- Vorlesezeiten
- Spielaktivitäten im Gruppenraum

Das Patenschaftsprojekt beinhaltet, dass die älteren Schüler den Jüngeren helfen, sich in der Schule zurechtzufinden. Davon profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Schüler. Durch Patenschaften wird jahrgangsübergreifendes soziales Lernen gemeinsam erprobt und erlebt. Somit kann dieses Angebot zu einem positiven Schulklima beitragen.

Ziele des Patenprojektes:

Für die Schulneulinge:

- Eingewöhnungsphase wird erleichtert
- Zusätzliche Ansprechpartner bei Problemen, neben den Klassenlehrern
- Das Schulklima wird positiv wahrgenommen
- Kinder lernen von Kindern
- Neue soziale Kontakte knüpfen

Für die Patenschüler:

- Sensibilisierung für die Ängste und Nöte von Schulanfängern
- Empathiefähigkeit wird gefördert
- Vorbildfunktion durch Übernahme von Verantwortung
- das freiwillige Engagement wird anerkannt und gewürdigt (auf der Kinderkonferenz und durch Vermerk im Zeugnis)
- Förderung sozialer Kompetenzen
- das Selbstwertgefühl wird gesteigert

5.2.4 Elternmitarbeit

Eine aktive Mitarbeit der Eltern in der Schule ist nicht allein durch Elternabende, Schulpflegschaftssitzungen oder Schulkonferenzen zu erreichen. Eine aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben ist dafür eine weitere Option.

Doch nicht alle Eltern sind in der Lage, von sich aus, ohne Anleitung, das Schulleben mit zu unterstützen. Die äußeren Umstände, dass nämlich Schüler aus vielen verschiedenen Kommunen die MES in Borghorst oder in Lengerich besuchen, gestalten es besonders schwierig, wenn Eltern und Schüler sich außerhalb des Schultages engagieren wollen.

Nur durch eine engmaschige positive Einbindung der Eltern in das Schulleben erhöht sich auch die Zugänglichkeit in Beratungssituationen. Hier bietet sich ein wichtiges Arbeitsfeld für die Schulsozialarbeit, nämlich durch unverbindliche Angebote, die Eltern ins Schulleben schrittweise mit einzubinden. Damit die Ressource Eltern für den pädagogischen Auftrag besser erschlossen werden kann, richtet sich Schulsozialarbeit aktiv auch mit niederschweligen, offenen Angeboten an diese. Im Rahmen eines regelmäßigen Elterntreffs soll den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit eingeräumt werden, auch informell mit dem Ort Schule und den handelnden Personen Kontakt aufzunehmen.

Hierzu haben sich bereits verschiedene Angebote in den Schulalltag etabliert:

- Elternhelfer beim Spiel- und Sportfest
- Gemeinsames Elternfrühstück an der MES
- Weihnachtsaktionen (Eltern backen Weihnachtsplätzchen in der Schule für alle Schüler)
- Eltern-Kind- Ausflug zum Spielplatz

Weitere Angebote im laufenden Schuljahr, aktiv an der Schulentwicklung mitzuwirken, werden mittlerweile von einem festen Elternstamm geplant und vorbereitet.

5.2.5 Ernährungsführerschein

Sowohl das Schulobstprogramm als auch der Ernährungsführerschein an der Michael-Ende-Schule sollen bei Schülern mehr Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen. Die begleitenden pädagogischen Maßnahmen wie Unterrichtseinheiten oder das Schulprojekt des Nabu soll die Schüler für diesen Bereich schulen und sensibilisieren.

Der aid-Ernährungsführerschein wird für ein Schuljahr in den Jahrgangsstufen 4 angeboten und beinhaltet 8 Doppelstunden mit einer Gruppe von maximal 8 Schülern. Der aid-Ernährungsführerschein ist ein praxiserprobtes Konzept zur modernen Ernährungsbildung in der Primarstufe, bei dem der praktische Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten im Mittelpunkt steht. In dem Ernährungsprojekt lernen alle Kinder aus der Klasse 4 in einem Schulhalbjahr gesunde Lebensmittel kennen sowie diese zuzubereiten und zu genießen. Neben dem Erwerb wichtiger sozialer Kompetenzen lernen die Schüler wichtige Küchentechniken, Hygieneregeln, Tischregeln und die Ernährungspyramide kennen.

Ziel ist es, die Schüler altersgemäß an die Techniken einer gesunden Nahrungszubereitung heranzuführen und sie gleichzeitig für eigenverantwortliches Arbeiten in der Küche zu begeistern. Im Vordergrund steht deshalb die Praxis.

Das Ernährungsprojekt endet für alle Teilnehmer mit einer schriftlichen Lernkontrolle und einer praktischen Prüfung. Hier können die Schüler zeigen, was sie gelernt haben. Sie bereiten abschließend in der Schulküche ein reichhaltiges Büfett für ihre Eltern her. In dem praktischen Teil bewirten dann die Schüler ihre Eltern und werden von ihnen für ihre Leistung am Ende beurteilt.

Als Bestätigung für die gewonnene Küchenkompetenz bekommt jedes Kind ein persönliches Führerscheindokument mit Passbild und Schulstempel. Zudem leistet diese Arbeitsgemeinschaft einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem wichtige Schlüsselqualifikationen wie Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Hygienebewusstsein, etc. eingeübt werden.

5.3. Interventionen

Intervention ist ein alltäglicher Arbeitseinsatz der Schulsozialarbeit, um in krisenhaften Situationen oder in fehlerhaften Entwicklungen sozialarbeiterisches Handeln zu praktizieren, wobei die ganzheitlichen und individuellen Lebenswelten von Kindern in den Vordergrund gestellt werden, um adäquate Angebote entwickeln zu können.

Maßnahmen der Interventionen orientieren sich vornehmlich an konkreten Anlässen.

Sie sind erforderlich bei:

- Störverhalten im Unterricht und im außerschulischen Bereich
- Einzelfördermaßnahmen für intensivpädagogische Fälle
- verbalen und körperlichen Aggressionen während des Unterrichts oder in der Pause

- Konzentrationsschwächen
- Schulschwierigkeiten, -versagen, -absentismus
- Leistungsverweigerung
- Klassenkonferenzen (drohender Schulausschluss)
- Rückkehrplänen (Entschuldigungen/Erarbeiten von Wiedergutmachungen)
- Problemen der Persönlichkeitsentwicklung (geringes Selbstwertgefühl)
- Isolation

Daraus ergeben sich folgende Arbeitsschwerpunkte in der Einzelfallhilfe:

- Reflexionsgespräche mit dem betreffenden Schüler mit dem Ziel, Krisensituation zu entschärfen und alternative Lösungsvorschläge mit dem Schüler zu erarbeiten
- Hilfen bei Stressbewältigung/ bei pädagogischen Maßnahmen etc.
- Unterrichtsbegleitende Hilfen/ Beobachtungen im Unterricht
- Kleingruppenarbeit mit Selbsterfahrungselementen
- Wahrnehmungs- /Konzentrationstraining mit psychomotorischen Inhalten
- Begleitung der Lehrkräfte bei Elternbesuchen
- Nach Bedarf Überleitung und Begleitung in weiterführende Hilfsangebote (Tagesklinik, Psychologen, etc.)
- Alternativer Unterrichtsbeginn

Eine langfristige Krisenintervention beinhaltet eine genaue Fallanamnese, die im Gespräch mit den Kindern, Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen, Schulleitung, Ärzten, Beratungsstellen, dem Jugendamt, u.a. unter Einhaltung des Datenschutzes erarbeitet wird.

6. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der Schulsozialarbeit

Auf der Grundlage der systemischen Sichtweise ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen und Institutionen notwendig.

Die Vernetzung und Kooperation der Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule ist ein konzeptionelles Kernelement der Arbeit, um Ressourcen des Umfeldes zu nutzen und um in dieses hineinzuwirken.

Zur reibungslosen Einbindung der Schulsozialarbeit in Schulalltag und Schulbetrieb tagt regelmäßig eine Steuerungsgruppe, die die Arbeit von Schule und Schulsozialarbeit koordiniert. Darüber hinaus findet jährlich ein Qualitätsdialog statt.

- Steuerungsgruppe (bestehend aus den Schulsozialarbeiterinnen und der örtlichen Trägervertretung des Lernen fördern sowie der Schulleitung) legt die Zielsetzungen und Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit fest und evaluiert ihre Wirkung.
- Teilnahme der Schulsozialarbeit an regionalen und überregionalen AG und Arbeitskreisen, wiederum im Bedarfsfall.
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe Looping vom Kreisel e.V.
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe der Michael-Ende-Schule

6.1 Die Zusammenarbeit mit der Schule

Die Schule ist der engste und wichtigste Kooperationspartner der Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit wirkt als „System im System“ eigenständig mit ihrer Zielsetzung, ihren Ansätzen, Methoden und Aufgaben. Die Zusammenarbeit mit der Schule umfasst folgende Bereiche und Gremien:

- Wöchentliche Dienstbesprechung im Lehrerkollegium
- Pädagogische Konferenzen
- Schulveranstaltungen
- Klassenfahrten und Ausflüge
- Elternsprechtage/Elternabende
- Kollegiumsinterne Fortbildungen
- Klassenkonferenzen (jeweils bei Bedarf)
- Fallbesprechungen im pädagogischen Team
- Mitentwicklung von Konzepten für einzelne Maßnahmen
- Supervisionen
- Fortbildungen
- etc.

Eine effiziente Schulsozialarbeit beinhaltet ein hohes Maß an Kooperation und Vernetzung sowohl mit der Schule an sich als auch mit den außerschulischen örtlichen freien Trägern der Jugendhilfe.

6.2 Die Kooperation mit außerschulischen Institutionen

Mit folgenden Institutionen kooperiert die Schulsozialarbeit an der Michael-Ende-Schule:

- Jugendämter der jeweils zuständigen Kommunen (Bezirkssozialdienst)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Erziehungsberatungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfen, Schulpsychologische Beratungsstelle)
- Kreisel e.V. (Beratungsstelle)
- Kinderschutzbund
- Theaterpädagogische Werkstatt OS (Präventionsprogramm zur sexuellen Gewalt an Kindern)
- Tagesgruppen
- Wohngruppen
- Offener Ganztag der Michael-Ende-Schule, Kreisel e.V.
- Loppingprojekt des Kreisel e.V.
- Tagesklinik
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Psychologen
- Freizeiteinrichtungen
- Kinder- und Jugendpsychiatrien
- Polizei
- Vereine (Sportvereine, Freizeitgestaltung)
- etc.

7. **Ausblick**

Die Arbeit der Schulsozialarbeit des Lernen fördern e.V. an der Michael-Ende-Schule in Borghorst und Lengerich richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Lehrer und zukünftiger pädagogischer Anforderungen. In Absprache mit allen Beteiligten werden diese (neuen) Bedarfe und Anforderungen aufgegriffen und ggfls. in die Entwicklung neuer Angebote und Projekte umgesetzt.

Somit wird jährlich mit der Schulleitung und dem Lernen fördern e.V. in einem Qualitätsdialog über die Prioritäten bei dieser Zielsetzung diskutiert, um letztlich einen möglichst hohen Wirksamkeitsanteil in der Praxis erzielen zu können.